

Die Vermehrung der russischen Artillerie.

Im Laufe des Jahres 1888 wurden die Bataillone der 1. bis 5. Armeeschützen-Brigade verdoppelt und zu Regimentern von 2 Bataillonen zusammengesetzt. Jede der genannten Brigaden zählt danach 4 Regimenter. Im Laufe des Jahres 1889 erfolgten die 5 Brigaden jede einen fliegenden Artillerie-Parc von 30 Fahrzeugen, außerdem wurde dem Stab der Brigade ein Offizier des Generalkorps zugewiesen. Einen weiteren Ausbau der Brigade zeigt nun die kürzlich gemeldete Verordnung, daß für die genannten 5 Schützen-Brigaden am 1. Okt. d. J. je 2 leichte Feld-Batterien, insgesammt also 10 Feld-Batterien neu gebildet werden. Die Batterien sollen die volle Zahl von 8 Geschützen, im übrigen nur den Feldens-Stab haben. Die Maßregel beweist die Wichtigkeit der Annahme, daß die Schützen-Brigaden nach und nach in Divisionen umgewandelt werden sollen. Die Standorte der genannten Brigaden sind folgende: die 1. in Ploß, die 2. in Tschelochan, die 3. in Tschitschin, die 4. in Odesa, die 5. in Suwalli. Es folgen danach die 1. und 2. in Militär-Bezirk Warschau, die 3. in Militär-Bezirk Wilna, die 4. in Militär-Bezirk Kiew, die 5. in gleichnamigen Militär-Bezirk. Die 1., 2. und 5. stehen unmittelbar an der deutschen Grenze. Man tritt wohl kaum, wenn man annimmt, daß beim Ausbruch eines Krieges ein Kooperations-Verhältnis der so vervollständigten Schützen-Brigaden bzw. Divisionen mit den Kavallerie-Divisionen in Aussicht genommen ist.

Die neuen Batterien werden paarweise den benachbarten Fuß-Artillerie-Brigaden als 7. und 8. Batterien zugeteilt, und zwar diejenige der 1. Schützen-Brigade der 8. Artillerie-Brigade in Nowitsch, der 2. Schützen-Brigade der 10. Artillerie-Brigade in Loda, der 3. Schützen-Brigade der 12. Artillerie-Brigade in Winna, der 4. Schützen-Brigade der 14. Artillerie-Brigade in Kishinew, der 5. Schützen-Brigade der 26. Artillerie-Brigade in Grobno. — Die 7. und 8. Batterie bestehen bereits bei der 24. Artillerie-Brigade in Helsingfors für die finnischen Schützen-Bataillone.

Die 19 Infanterie-Division in Uman (Militär-Bezirk Kiew), welche früher im Kaukasus gestanden hatte, beschloß bei ihrer gleichnamigen Artillerie-Brigade bisher noch 2 Schützen-Batterien, diese treten jetzt zur kauskasischen Schützen-Brigade über, dafür erhält die 19. Brigade als 5. und 6. Batterie je eine leichte Feld-Batterie, die neu errichtet werden. Der Artillerie-Parc wird entsprechend umgewandelt. Er stellt im Kriegs- 2 mit Infanterie, 2 mit Artillerie-Munition ausgerüstete Parks auf.

Der Vermehrung um im Ganzen 12 Batterien steht eine kleine Erhöhung der Verminde rung gegenüber, indem jede reguläre reitende Batterie (im Ganzen 20) 9 Unter-Militärs und 6 Pferde abgibt, angeblich zur Erhöhung der Aktionsfähigkeit.

— Herr Professor D. Dr. Erdmann ist gestern Vormittag 11 1/2 Uhr im Alter von 87 Jahren gestorben. Seit 1836 wirkte der nunmehr verewigte, verdiente Gelehrte an der hiesigen Hochschule, die seinen Verlust mit uns tief betrauert wird.

— Der Verein für Erdkunde hält Mittwoch, den 15. d. M., um 8 Uhr im Hotel am Kronprinzen seine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1) Beschluß über berechnigte Vermachung der Vereinsbibliothek an die Stadt Halle; 2) Beschluß über den Zustandsflug des Vereins; 3) Mitteilung des Herrn Vorstandes Dr. Ute über „neuen Messungen in den Mansfelder Seen“; 4) Vortrag des Herrn Professor Dr. Emil Schmidt (als Gast), „Ueber den Naturcharakter Südbindens und Sphons.“

— Viktoria-Theater. Die beiden letzten Abende brachten uns die allerliebste Komödie „Fräulein Feldwebel“. Die Melodie, die Lotte kernig, war mit Fräulein Otte Jeller ganz brillant besetzt. Die Darstellerin mußte das dreie, dabei aber zumüthige Berliner Dienstmädchen ganz ausgezeichnet vorzuführen und leistete auch gelanglich recht Gutes. Sehr zu loben ist auch Fräulein Mäz Zahl, die als Modistin Pauline Klutthauer, wie immer, allerliebt war. Auch die Frau Schellenberg und Wally Bergmann (Fräulein Kraft und Wittetopf) waren recht gut. Die Herrenrollen waren eben so gut besetzt und Herr Söllich als Amandus Höppner und Herr Schubert, der dessen Neffen Guido ganz vorzüglich spielte, besonders zu nennen. Der Bergmann des Herrn Kugelberg und der Gerichtsvollzieher Lammchen, den Herr Dietrich recht nett spielte, sind noch zu erwähnen, die übrigen Rollen sind sämtlich unbedeutend. Das Ensemble war sehr gut. Alles flappe, auch die Musik spielte recht flott und das Stück war durchweg sehr gut einstudiert. Am Sonntag war der Besuch auch besser und es ist ja wohl zu hoffen, daß es sich allmählig ausprechen wird, daß im Viktoria-Theater wirklich bedeutend mehr geboten wird, als das Publikum erwartet hat: daß wirklich nur gute Kräfte vertreten sind und sich alle erdenkliche Mühe geben, die Hallener wieder nach dem Stück zu ziehen. In den Zwischenacten sind die Gartenpromenaden recht angenehm und werden gern auch durch Musik ausgefüllt, kurz es wird Alles aufboten, die Abende angenehm zu machen; wünschen wir, daß es auch immer recht voll sein möge. Verdienen thut die Direktion gewiß, daß sie ein gutes Geschick macht.

— Im Kavaliers-Theater schließt am morgigen Mittwoch der gegenwärtig reichhaltige Spielplan, der bekanntlich so überaus interessante und wirkungsvolle „Manmann“ enthält.

— Verpachtung. Im heutigen, im Stadtssekretariat angehaltenen Termin zur meistbietenden Verpachtung des ehemals Wergelchen, jetzt der Stadt Halle gehörenden Gartens und des dahinter liegenden Städtchensgrundstückes bzw. zur Vermehrung des städtischen Grundstückes Oberglauch Nr. 21 auf die sechs Jahre vom 1. Oktober 1892 bis dahin 1898 wurden folgende Gebote abgegeben und war: auf den ehemals Wergelchen Garten 480 Ml vom Zimmermann Otto Haack von hier, auf das bisherige städtische Städtchensgrundstück 400 Ml vom Sandarbeter Johann Ketzig von hier, auf das städtische Grundstück Oberglauch Nr. 21 220 Ml vom Schuhschneider Adolf Hildebrandt von hier.

— Eine Reichsbauubeinstelle wird am 1. Juli d. J. in Lüneburg errichtet. Die Reichsbank darf daher Befehl auf diesen Platz, welche nach dem 30. d. Mis. verfallen, zu den allgemein üblichen Bedingungen an.

— Freisprechung. Der Bürgermeister Horn aus Torgau wurde von höchster Gerichtsinstanz heute von der gegen ihn gestellten Anklage freigesprochen.

Provinz und Reich.

— Erfurt, 10. Juni. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat genehmigt, daß in den Unterrißplan der hiesigen Lehrschiede verfahrensweise ein Unterrichtsplan für Hufbeschlag von Ochsen eingetragt wird. Es wird als wünschenswert bezeichnet, daß nicht nur junge Leute, welche die Schule als Schüler besuchen, sondern namentlich auch selbständige Schmiedemeister sich den Hufbeschlag zu eigen machen. Weiteres hat natürlich außerhalb des gewöhnlichen Schulcurriculums zu geschehen. Der Verläumdung hängt das sich zur kostenfreien Uebernahme dieses Theiles des Unterrichts dem landwirthschaftlichen Centralverein der Provinz Sachsen gegenüber bereit erklärt und nimmt Anmeldebücher entgegen. Die Schmeide-Vorlesungen u. s. w. werden aufgeführt, ihren Mitgliedern nahegelegt, von der neuen Einrichtung Gebrauch zu machen.

— Spandau, 11. Juni. Ein schweres Verbrechen wird aus der Gegend von Rauen gemeldet: Ein Knecht des in Rauen anliegenden Restaurateurs Schwamm befand sich am Donnerstag mit einem Schwert seines Herrn in der Nähe des Friedhofes. Dort gefochte sich ein etwa fünfzigjähriger Mann zu ihm, den der Knecht mit auf den Wagen nahm. Beide führten gemeinschaftlich bis Abends gegen 11 Uhr. Unterwegs stieg der Knecht ab und verließ den Mann zurück. Als das Fußwerk in die Nähe Rauen kam, zog der Fremde einen Revolver und feuerte fünfmal auf den Knecht, ohne ihn zu treffen. Von dem Knall der Schüsse wurden die Beiden erschreckt und gingen durch, während der Knecht mit seinem Angreifer rang. Es gelang ihm schließlich, den Räuber zurückzubringen, daß dieser das Gleichgewicht verlor und vom Wagen fiel, wobei der Knecht gefahren haben will, daß der Wagen über den Körper des Angreifers hinwegging. Der Räuber, der bisher noch nicht ergriffen worden ist, hatte es ohne Zweifel auf das vom Knecht eingenommene Geld abgesehen.

— Anterbrunn, 11. Juni. Beim Trümmelhaufen bei Anterbrunn, der in der Abende in seiner Art ein Unikum bildet, wird ein brüderlicher Zeitungs-Verkauf betrieben. Jetzt fährt ein in Felten eingebauer Sommer zu diesen zu eröffnen Trümmelhaufen, der an Großartigkeit selbst den untern berühmten Fällen und der bekannten intervanen Grotte ebenbürtig ist: höchst eigenartig sind hier die Ausmachungen, die das Wasser im jahrelangenbelanger Arbeit in der Felsenklüftung verurteilt hat. Am Fuße der Trümmelhaufen befindet sich jetzt ein neues Gebäude, das „Hotel Trümmelhaufen“ ein heimeliges Schweizerstübchen neu erbautes Haus. Zu dem neuen Tannenwäldchen sind neue Spazierwege mit hübschem Ausblick auf das Thalgebirge angelegt worden.

— Göttingen, 11. Juni. Am vorgestrigen Nachmittag hatte sich ein Dolchstichverbrechen, welcher auf die Ankunft der Jäger wartete, in seiner Wagen gelegt und war eingeklemmt; am nächsten nun aufzuwachen, hatte ein anderer einen Wapiermittel zusammengebracht, den beiden dem Schläger in den Mund geschickt in der Person eines Horchlers ermittelt worden. Ein Einbruchgeheiß hat also nicht vor.

— Gera, 10. Juni. Der Kirchenrat, der in der St. Salvator-Kirche einige zinnerne und messingene Gefäße erwarbete, ist in der Person eines Horchlers ermittelt worden. Ein Einbruchgeheiß hat also nicht vor.

— Braunschweig, 10. Juni. Fräulein Louise Schöbe, die jüngst verlebte Ehrenbürgerin der Stadt Braunschweig, hat einer großen Anzahl neuer Stiftungen ihrer Legate testamentarisch vermacht. Das Hauptkapital, in Höhe von 30,000 Mark fiel der Dienstbotenbildungsanstalt, einer Kleinkinder- und der Altersheimen, zu. — Es war am Abend des 9. März d. J., als bei einer großen Preisvergebung in den Koch's Kriecherchen-Einbrüchen bei Weste ein abgegrenztes ich versprecht

Aus der Stadt und Umgebung

Halle, 13. Juni

— Der König von Schweden passirt heute Nachmittag 5 1/2 Uhr auf der Meile nach Berlin, von Belmar kommend, unseren Bahnhof.

Zu häßlich.

Die Worte wurden sehr verbindlich aber zugleich in einem Ton gesprochen, der jede weitere Gegenrede abschneidet; Erna presste die Lippen zusammen, auf denen eine spöttliche Bemerkung schwebte, doch sie schweig, ihr ganzer Zorn richtete sich plötzlich auf Marie. Diese falsche heuchlerische Person, die so unschuldig that, dieses häßliche Geschöpf hatte ihn mit ihren Klünften richtig wieder in ihr Netz gezogen! Aber das sollte ihr nicht gelingen; Gerhard storn, der erste, welcher das flatterhafte Herz der schönen Erna dauernd zu fesseln vermochte, sollte nicht die Beute dieses abscheulichen Weizens werden, dafür wollte sie zu sorgen wissen!

Es war eine wundervolle Nacht um die Mitte des Mai, der kurz zuvor gefallene Regen verbreitete den eigenartigen Frühlingserduengeruch, in der stillen Luft schwebten die Düfte der Hydringen aus den umliegenden Gärten und in erhabener Pracht breiteten sich sternförmig über die tiefblaue Horizont über die schlafende Stadt. Marie bemerkte daß Gerhard auffallend langsam durch die breite Straße ging, welche in die Vorstadt mündete, — sollte er vielleicht gar diese Gelegenheit des Alleinseins herbeigeführt haben, um ihr ein Geständnis seiner Neigung zu machen? Freilich, in seinen sprechenden Augen hatte sie im Laufe des Abends nicht das Geringste gesehen, was eine solche ungeheuerliche Vermutung zu rechtfertigen vermochte, aber hatte er sich nicht zuerst theilnehmend gezeigt und war es jetzt nicht belange so, als presste sein Arm den ihren fester an sich? Gerhard schweig — sie wartete in atemloser Spannung, — suchte er nach passenden Worten für den bedeutungsvollsten Augenblick seines Lebens? War nicht Doktor Storn gerade der Mann, der, über vergängliche Neupfeilschelten hinweggehend, die Schönheiten der Seele vor allem hochschätzte, um so mehr, da sich heute wieder gezeigt, wie sehr er in seinen Anschauungen über Welt und Leben mit der einigten Schopenhauer harmonierte? O Gott! Wenn nach all den schweren Tagen endlosen Leidens ein

solcher Lichtstrahl in ihr armes Dasein fallen sollte, wie hingebend und selbstvergessen wollte sie dem hochverehrten Manne ihr ganzes Leben weihen!

Sie betreten die herrliche Lindenallee, deren gigantische Kronen sich laubentrich in einander wölben, zu beiden Seiten des Weges lagen regungslos in dem verschwiegene Mondlicht die Willen der Reichen. Gerhard sprach von dem geheimnisvollen Zauber der Frühlingnacht wie viel wohl er sich hier drängen fähle, als in dem Trübel der heißen Gesellschaftsträume, bis sie endlich die Gartenpforte des kleinen Hauses erreicht hatten. Dem jungen Mädchen vragte vor innerer Bewegung fast die Sprache, als er ihr die Hand zum Abschied bot, in seinem Innern tauchte keine Ahnung der stürmischen Empfindungen des jungen Mädchens auf, nie war ihm, den alles Unhörsame abstrich und verlegte, der Gedanke einer innigeren Verbindung mit Marie Gußmann gekommen, obgleich er sie ihrer guten Eigenschaften und einmündenden Lebenswirklichkeit wegen unendlich viel höher schätzte, als ihre eingebildeten und oberflächlichen Gesährtinnen.

„Gute Nacht, Marie, grüßen Sie die Aehren, ich werde mit die Freiheit nehmen, an einem der nächsten Tage bei Ihnen vorzusprechen.“

„Es wird uns sehr, sehr freuen!“

„Er öffnete ihr noch die Worte und trat dann rasch den Rückweg an; Marie blieb stehen und sah ihm stumm nach, bis seine schlankte Gestalt in der dämmerigen Nacht verschwunden war.“

„Er achtet mich und wolle gern in meiner Gesellschaft, das ist alles, ich bin eben so häßlich. Erna wird doch stehen und mir bleibt nichts, als meinen Weg einlam und entlang durch's Leben zu gehen! Wäre ich doch tot, da hätte alles ein Ende.“

Am folgenden Nachmittag sah Marie, über ihre Arbeit gebeugt, am offenen Fenster, als auf dem Kiesweg Schritte hörbar wurden. — Gerhard! Erleb es ihn, so schnell sein Wort zu halten? Er hatte ein paar Kisten für sie mitgebracht, — für Lore eine Schachtel voll Konfekt, und so freundlich war er, daß selbst die immer verdrücklich nörgelnde Frau Gußmann aufstaut und den jungen

Doktor auf den Mittwoch zum Abenddiner in der kleinen Fliederlaube des Gärtchens einlad. Zu Mariens heimlicher Freude lagte Gerhard, der sich im Kreise der alten Bekannten zu Hause fühlte, zu, da er es nicht über sich vermocht hätte, Frau Gußmann, die um ihrer gebückten Lage willen besondere Rücksicht verdiente, durch eine Weigerung zu fränken. „Er kommt“, dachte Marie, als sie am Mittwochabend den Weg in der Fliederlaube, die hart am Stadet auf einer winzigen Anhöhe vor den von Taulendbüsch umschlungenen Beeten lag, deckte, velleicht lernt er mich immer besser schätzen und mein Auserztes tritt dadurch mehr in den Hintergrund. O, wie schön ist doch das Leben, so lange uns noch eingetrof, selige Hoffnung lächelt, die unlere ganze Zukunft guldig verklaart!“

Die Abenddämmerung strahlte purpurfarben durch das Blätterwerk, es war eine unvergeßliche Stunde holder Poesie.

Frau Gußmann hatte die Stiegenhaube mit dem grünen Saude angelegt, das schwarzsteine Kleid umschloß schlicht und stramm die runde Figur, ihr rotes Gesicht lagte vor Vergnügen; die Marie hatte nach ihrer Meinung immer so etwas apartes gehabt, wer konnte wissen, wie dem Rinde noch das Glück blühte! . . .

Der Abend verging im Fluge, — Gerhard hatte einen neuen Roman mitgebracht, dessen erste Kapitel er vorlas; sie tauchten inuthmachungen über die weitere Entwicklung desselben aus und Gerhard ver sprach in der nächsten Woche wiederzukommen, um von Marie zu erfahren, welche Schlusfolgerungen die richtigen gewesen.

„Die meisten Romane pflegen mit einer glücklichen Heirat zu endigen,“ meinte er lächelnd, — „im wirklichen Leben aber beginnt der eigentliche Roman des Menschen erst mit der Ehe.“

„Aber es läßt uns unbedrieblig, wenn sie durch die Trennung für immer unglücklich geworden sind,“ entgegnete Marie eröndend. „Nicht immer bringt die Heirat das erträumte Glück,“ äußerte Gerhard wieder, „der erst denke Mensch muß es auch auf anderem Wege zu finden!“

(Fortsetzung folgt.)

das letzte Dach des kaum 25 Schritte von der Sprengstelle entfernten Refektoriums durchschlagt und den Arbeiter Heidecrist entsetzt, der dort nach allgemeinem Brauche Schutz sucht, durch Zerschmetterung des Schädels auf der Stelle todt. Es war die vierzigste Todesangewandter Geiz, wegen schändlicher Ermordung angeklagt und nach dem Antrag des Staatsanwalts verurtheilt die Strafkammer II des hiesigen Landgerichts den Angeklagten zu 14 Tagen Gefängnis.

Aus der Reichshauptstadt.

Der Raubmörder Schützens, welcher, wie gemeldet, in Rom verhaftet wurde, ist wie aus die hiesige Kriminalpolizei, mittelst, in der That identisch mit dem hochgeachteten Adolf Arthur Schützens, der am 3. November v. Js. nach Unterdrückung von drei Geliebten in Gesamtsumme von 12105 Mark aus Weizen entflohen und Tag darauf in Berlin unter dem Namen Mandrin in einem Gefängnis lagte. Schützens ist am 7. April 1872 in Stolpen (Sachsen) geboren. Seine Mutter, eine geborene Schneider, ist seit 1811 todt, Schützens's Vater ist Handwerker in Stolpen. Derlei lebt seit über 20 Jahren in Stolpen und genießt dort den Ruf eines ehrlichen und fleißigen Mannes. Der Verbrecher hat die Volksschule in Stolpen von 1873 bis 1886 besucht und wurde abschn von dem damaligen Volksschullehrer in Stolpen für die Volksschule-Laufbahn vorbereitet. Schützens machte gute Fortschritte und hätte nach Erfüllung des 16. Lebensjahres als Volksschullehrer eintreten können, wenn sich nicht erst jetzt herausgestellt hätte, daß sein Vater und demnach auch der junge Mann) noch straffälliger Staatsangehöriger war. Die Naturalisation nahm über Jahr und Tag in Anspruch, während welcher Zeit der junge Schützens in Leipzig Beschäftigung in einem Geschäft erhielt. Nachdem die Naturalisation endlich geneigt war, wurde er im November 1889 als Volksschullehrer in Stolpen angenommen. Er wurde dann abwechselnd in Mitteln, Schandau, Gersdorf, Dresden-Rieschen, Haderberg, Dresden und Meissen beschäftigt.

Vermischtes.

Von einem alten Herrn wird uns geschrieben: Die Provinzialsynode hat den Korpsstudenten auf der Universität zu Berlin das Verbot ist viel beipolirt worden. Das Verbot ist, daß die Synode diesen seit beinahe vierzig Jahren üblichen Witzlust über den man im Ubrigen denken mag, wie man will, vollständig textmäßig aufhebt. Der Witz ist nicht nur auf den sogenannten Fuchskolben gemeint, wie das noch auf einzelnen Hochschulen gebräuchlich ist. Er ist niemals als Tausch bezeichnet worden und spielt in nichts auf das Sakrament an. Es handelt sich hier vielmehr um den sogenannten Fuchskolben: die außerhalb der Mauer des Schlosses in Stolpen erobert unter Aufsicht des Fuchskolben des Fuchskolben unter dem damaligen, durch Affirmation als Lehrer die gewählten Grafen Wilhelm Bismarck mitgeteilt — die Burg, die von den Korpsstudenten und alten Herren mit vollen Bierkränzen besetzt wird, deren Inhalt sie auf die Witzigkeit auf, den Studenten anweisen. Von einer „Kauf“ ist gar nicht die Rede, und der Fuchskolben der orthodoxen Herren hat bei solcher Auslegung völlig das Ziel verfehlt. Sämlich ihm! möchte ich rufen — und der alte Haderburger Samuel hat sich vielleicht bei dem Verbot im Grunde herumgedreht.

Einem recht angenehmen Passagier hatte der Luftschiffer Nibel aus Berlin bei einer Ballonfahrt, die er jüngst in Götting unternahm. Es war ein Kaufmann aus Götting mit, der etwa zwei Centner schwer ist. Alle der Ballon in die höheren Regionen kam, wurde der vorläufige Schinger von solcher Angst befallen, daß er Herrn Nibel dringend bat, sofort zu landen. Der Schiffer, der sich auch sehr wohl über die Gabel des Schindens, so sprang der beide Angstermeiler schleunig hinaus, so daß das um zwei Centner erleichterte Luftschiff wieder in die Höhe zog. — Einem ähnlich couragierten Ballonfahrer hatte einst der Luftschiffer ein Haderbändler, der an seinen Stimmlicht damit rannont hat, daß er zu jeder Zeit bereit ist, eine Luftschiffahrt zu unternehmen. Er wurde v. n. seinen Fremden beim Wort genommen und nach der „Neuen Welt“ gebracht, wo Dvib damals mit seiner „Historia“ aufzuhängen pflegte. Angeklagt

Reisebriefe aus Ostafrika.

III.

16. Mal. Zeitiges Aufstehen, in Erwartung des Kommenden. Um 6 Uhr war alles auf den Beinen. Das Wasser, welches bisher eine wundervolle blaue Färbung hatte, sieht jetzt schmutziggelb aus — Mißwasser. Wir tauschen ein Damenteller ab. Wir sahen zum erstenmal Afrika. Um 8 Uhr kam der Bootse an Bord, und um 1/2 9 Uhr warf unser Dampfer vor Port Said Anker. Es dauerte auch gar nicht lange, als eine Unmenge Boote unserer Dampfer umkreiste, geführt von arabischen Bootsleuten in möglichst zerlumpte Gewänder — rothartige Pumpen von meist blauer Farbe, barhäuptig, kurze Jacke und Turban, alles möglichst schmutzig und zerfetzt, dazu Gesichtser — Himmel und die Welt! — gar nicht zu beschreiben, die waren Galgenphysiognomien. Als wir das Jallreep herunter kamen, schrien so ungefähr 20 Kerle aus bekenntlicher Nähe auf uns ein und prielen uns in deutlichen, englischen, italienischen und französischen Worten die Güte ihrer Boote an; es sah gerade nach, daß wir von diesen schrecklichen Wesen verlassen wären. Wir waren endlich glücklich zu 6 Personen in einem Boot geborgen, da wurde uns klar gemacht, daß das an Land ruden vor Person 1/2 Franz koste. Endlich hielten wir an der Landungsbrücke und ich betrat da zum erstenmal afrikanisches Boden. Raum den Fuß an Land gesetzt, wurden wir von allen möglichen Kerlen angefallen, die uns alle etwa zum Verkauf anbieten, besonders Cigaretten in den bekannten Packeten. Wengel in möglichst zerlumpte, durchschichtigen Hemden betitelt um einen Walschisch, und ein Kerl in etwas halbeuropäischer Tracht nannte mir immer zu dem Namen „Simon Arzt“ und suchte mich klar zu machen, daß ich dort alles erhalten könne und man dort deutsch spreche. Ich verabredete also mit den anderen Herren ein Rendezvous bei Simon Arzt und ging zunächst nach dem deutschen Konsulat. Dasselbe liegt am Strande, und der Konsul, Herr Braun, ist gleichzeitig russischer Konsul. Da vor uns ein russischer Dampfer,

des sich bei der Fällung immer mehr aufblühenden Ungeheims verlor der mehrere Zigarrenhändler den Witz und wollte sich brüden; seine Freunde, welche den nicht unbedenklichen Preis bereits erlegt hatten, ließen den Kaufmanns aber nicht los, so daß er nachgehends sich zur Witzfahrt aufgeben mußte. Er war leichenbald, wie er die Gabel bestigte; als nach dem Kommando „Los“ der Ballon momentlich emporhiob, sollte der Kaufmann einen Satz mit Wallst, den ihm Dvib gegeben hatte, langsam entleeren, um so den Aufstieg unterstützend zu beschleunigen. Der gute Mann aber aber hat sich mit einem Male aus, so daß er mit dem emporstehenden Personen die volle Ladung auf die Köpfe erhielt. Kaum schwebte der Ballon über dem Tempelthor feste, so hat der grorvete Jagdgast hinmelldob, daß Dvib landen möge. Die Landung verlief genau so, wie die vorhergehende gelährte in Götting.

Gumburg, 11. Juni. Seite früh wurde im Gasthof „Stadt Dresden“ an dem Handelmann Weiden ein Raubmordverbrechen verübt. Der Täter, angeblich der Hausknecht Starke aus Magdeburg, ist entkommen — Näheres nachrichtlich Folge erfahren wird folgen. Das Opfer des Unheilthums ist nach längerer Zeit wieder zur Besinnung gekommen. Der Verfall trat sich in einem Auswandererhause in der Niederstraße zu. Dasselbe wurde um die angegebene Zeit der Auswanderer Weiden von einem anderen, in demselben Hause logierenden Manne überfallen, am Halse gewürgt, bis er betäubungslos war, und mit 100 Mark bestohlen. Der Täter ist entkommen. Der Verurtheilte wurde betäubungslos in seinem Zimmer vorgefunden; ein zur Hilfe geuener Arzt brachte ihn wieder zur Besinnung. Weiden gab hierzu eine Beschreibung des Täters, der sofort aus dem Spital entlassen wurde. Der Verdächtige hatte gegen Weiden dort Sohlis angenommen, war als Handelsreisender starkes Alter, war Göttinger aus Magdeburg in das Fremdenbuch eingetragen. Er hatte angegeben, daß er nach England reisen wollte. Weiden erklärt, den verdächtigenden Personen vorher nicht gekannt zu haben, doch ist anzunehmen, daß der Verdächtige davon Kenntnis hatte, daß Weiden im Besitze von Geld war. Der Mörder hat längere Zeit vorher in einem anderen Gasthause an der Niederstraße logirt und ist in Folge dessen in der Umgegend sehr bekannt. Auch pflegte er Witzschaften in der Umgegend zu besuchen. Der rannont Weiden hatte sich zu dem Uebelthun einen sehr geeigneten Augenblick ausgespäht. Weiden, ein Israelit, hatte sich nach dem Göttinger Verbrechen in das Gefängnis geflüchtet, um das 100-Mark-Mordegelbe zu vermeiden, und den Mörder der Thür zugeflüchtet. In diesem Augenblicke war der obenbeschriebene Reisende auf im ausgerückt, hatte ihn rücklings umfaßt und zu Boden geworfen und dann an der Kehle gewürgt, bis Weiden die Besinnung verlor. Wenn Weiden sich nicht wider hätte wehren können, doch die weiteren Nachforschungen ergeben, daß der Verdächtige mit Weiden schon zusammengekommen war und daß es diesem letzteren gelungen sei, die Besinnung des Weiden in einem Augenblicke zu verlieren, daß der Verdächtige sein Geld in einem Beutel um dem Hals und im Gemunde verborgen hielt. Nach einem anderen Angabe soll der angegebene Reisende schon mehrere Male an das Gefängnis logirt und sogar mit dem Uebelthunenden und Besessenen in einem Zimmer geschlafen haben. Weiden hat sich vollständig wieder erholt. Das Witzschreiben hatte das Schreiben des Uebelthunenden gehört und war, so schnell es die Umstände erlaubten, in das Zimmer des Weiden geeilt, um das Fenster zu öffnen, um aufzuwachen, um die Umstände zu beschreiben. Der Umstand, daß die Hausknecht Morgens sehr früh geöffnet wird, war ihm bei seiner Flucht zu Hilfe gekommen. Der Täter hatte v. U. angegeben, daß er auswärts beim Witzschiff gedient habe und vor einigen Wochen aus dem Militärdienst entlassen worden ist.

Zweitausend Mark Besoldung sind auf die Ermittelung dreier Gauner ausgelegt worden. Die Fretung in Gumburg einer Dame die Summe von 150,000 Francs in Italienischer Rente geschloffen haben und mit dem Raube flüchten sind. Unter die Fretung haben sich ein Summe bis 100,000 Francs, das eine von dem Schwindler, der sich der Gemeintheit näherte, ein Mann Namens Gobbli sein und aus der italienischen Sprache stammen wollte. Seine beiden Mitschwindler haben die Angaben gemacht, Weidenbesitzer in Venedig zu sein. Wie drei Brechen außer der italienischen Sprache deutsch und englisch. Die Spur der Fretung weiß nach Berlin.

„Einige Arbeiter“ — erzählt uns Omond de Amicis in seinen Reisebeschreibungen blieben eines Tages vor uns stehen, betrachteten uns angelegentlich und murmelten einige Worte, wobei man eine eine Gnade bitten wollten; blicam

gingen sie, ohne sich noch einmal nach uns umzudrehen, schnell ihres Weges weiter. Wir verstanden nicht, was dies bedeuten sollte und fragten daher für einen uns bekannten Anwesenden. Derselbe sagte uns anerkennend, daß die Arbeiter uns gesehen hätten, von Gott für sie eine Gnade zu erziehen. Es ist nämlich bei den Arbeitern ein sehr verbreiteter Aberglaube, daß das Gebet eines Muhammedans Gott so annehmlich ist, daß er mit der Erfüllung seiner Bitte immer lange warte, um desto länger die Freude zu genießen, welche ihm herbeizubringen vermag; das Gebet eines ungläubigen aber, wie z. B. das eines Juden oder Christen, ist für Gott ein solcher Gruel, daß er die Bitten derselben sofort bewilligt, bloß um die „Hölle“ los zu werden.

Die von dem Reichsminister der Wohlthätigkeitswesen aus der Provinz Sachsen am 11. Juni d. J. an den Reichsminister der Provinz Sachsen, Kommissar des Wohlthätigkeitswesens des 11. Arrondissements, dessen Frau ein Unterrichtsminister für junge Mädchen leitete, in wegen Gemüthsstärkung an der Schwesternkammer Frau ins Besondere genommen worden. Er leugnete Alles, ist aber seit seiner promptigen Stellung hiesig beschuldigt worden. Die Aussagen der Schüler liegen fast alle schwer belastend.

Die 11. Juni. Das Silurager der Dynamitfabrik in Burglana geriet in Brand. Die Arbeiter vermochten sich rechtzeitig zu retten. Der Schaden ist beträchtlich.

Von den Weizen in England. In der ersten Hälfte des Monats d. J. wurden an dem Ozeanortum Orenwick gemeldet wird einen klaren Begriff. Nach diesen Beobachtungen nämlich beschränkt sich die Zeit, während welcher von dem Ozeanortum aus die Sonne sichtbar ist, auf einen Durchschnitt von 3 1/2 Stunde pro Tag. 4 Tage, also mehr als 14 Tage lang ist absohlungslos, was ein Anzeichen des Ozeanortums den Standort der Sonne zu bestimmen.

Brasilien ist zur Zeit beinahe ganz und, welches am meisten Kaffee produziert. Die jährliche Ernte übersteigt daselbst 500,000 Tonn. Die beabsichtigte Zahl repräsentirt 1/3 des Gesamtanbaus von Kaffee auf der ganzen Erde.

Gemeinnütziges.

Wie man aus Ost und Westenthalten Weizen festzustellen kann. Der Weizen ist ein sehr wichtiger Erzeugnis. In den letzten Jahren haben die Preise für Weizen sehr zugenommen. Dies ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Einer der Hauptursachen ist die Zunahme der Bevölkerung in den Industrieländern, was zu einer erhöhten Nachfrage nach Weizen führt. Ein weiterer Grund ist die Abnahme der Weizenanbauflächen in vielen traditionellen Weizenanbauländern. Die steigenden Preise haben jedoch auch zu einer Erhöhung der Weizenproduktion in anderen Ländern geführt, was zu einer gewissen Stabilisierung der Preise beigetragen hat. Die Weizenpreise werden in Zukunft weiterhin stark von den globalen Marktsituationen beeinflusst sein.

„Kornlosth“, angekommen war, so wie ich auf dem Konsulatsgebäude die russische Flagge. Ich sollte in Port Said, nach der Verabredung, ein Telegramm aus Berlin vorfinden — was wird es bringen? Ja, es war ein Telegramm für mich da. „Gut“ — also noch hatte mich geliebtes Weib die schwere Stunde nicht hinter sich. Ah, und wie glücklich mich dieser Gruß aus der Heimath. Wie dankt ich Dir dafür, mein geliebtes Weib. Ein Gruß von Frau und Kind auf arkanischen Boden, er wird mein Fallsman sein auf dieser Kette. So Gott will, sage ich Euch alle gesund wieder. Der Konsul war äußerst lebenswichtig und ver sprach mir Grüße an den Vater von Tappelschtrich, den ich bei der Rückreise besuchen will, zu bestellen. Ich ging nunmehr nach Simon Arzt, der einen großen Laden hat, hauptsächlich über Cigaretten schreibt. Im Laden sahen wir auf Schulbänken hinterinander ca. 30 Arbeiter, die Cigaretten herstellen. Ich kaufte 300 Stück, pro Duzent mit 3 Mark, und beschloß, meine weiteren Einkäufe, besonders Photographien, auf meiner Rückreise zu machen. In einem anderen Laden, der vis-à-vis lag, hatten sich einige Leute versammelt, denen ich dort Tropenhüte zu kaufen hatte. Mit dem Tropenhut versehen, gingen wir nun spazieren. Die Hüter sind alle sehr tief und haben breite Beranden angehängt; unter diesen Beranden liegen alle Verkaufsgegenstände ausgebreitet, die sich nach dem offenen Laden ins Innere fortspannen. Jetzt ging es in einen Langtunnel, in welchem eine höfliche Damenkapelle Musik machte. Es gab dort böhmisches Bier aus der Brauerei Kriska bei Hamburg. Es war aber sehr heiß, warm und schmeckte garstig. Wir thaten uns Eis holen. Nachher ging es in ein Café. Dort sahen Wirken mit langen brennartigen Gewändern und rauchten aus der Wasserpfelle, andere Eingeborene trugen Puff. Raum hielten wir die Hüter gezeigt, unter Platz zu nehmen, als auch gleich ein paar Kerle Tische zusammenzurücken, Stühle hinzusetzen, und sich uns so zubringlich wie möglich als dienbare Geselle zur Verfügung stellen. 6-8 schmutzige, nur mit einem Hemd besetzte Arbeitermännlein wollten uns für 1 Soldat absolut die Stiefel putzen, und

es erforderte einige Aufmerksamkeit, sich dieser Wesen zu erwehren. Sagen unsere Beschäftiger, daß die Bengel zu zubringlich wurden, so traten sie dieselben mit möglichst viel Gehet weg, und thaten dabei wunder wie wichtig. Wir bekamen türkischen Kaffee zu trinken. Der Kaffee wird dazu sehr fein gerieben, also nicht gemahlen, und dann von diesem feinen Mehl mit heißem Wasser und Zucker ein Brei angehängt, den man mit Wasser essen kann. Die Tassen sind sehr klein, der Kaffeebrei natürlich sehr stark und woblgeschmeckt. Apfelsinen waren hier auch sehr billig und äußerst süß. Wir hatten hier die beste Gelegenheit, die Passanten zu beobachten. Eine wahre Blumenlese der wunderbarsten Orientale. Derwelche in zerlumpte langen schwarzen Kasanen, einen weichen Turban auf dem kurz geschorenen Kopf, mit Gesichtern, in denen ein Zug von Weltverachtung lag, uns Europäer würdigte so ein Kerl überhaupt kein Blickes. Dann wieder kamen elegante Araber in einem langen, bis auf die Knöchel reichenden, gestreiften Unterkleid von vorbergehend gelblicher Farbe, eine weisse Jacke übergezogen, das Haupt mit einem Fe geschmückt. Egyptische Soldaten, und zwar Subanen, tief schwarz am Körper und Gesicht, begleitet mit eng anliegenden Hosen von gelbem Kattunstoff, ebensofarbig kurzen Jacke und ebensolchen Hälften mit grobem Wadenstreifen, auch von Kattunstoff. Um die Hüften ein schwarz ledernes Koppel mit kurzem Seltenegelehr in blauer Stahlschleife — das schienen die Kreuz- und Straßsoldaten zu sein. Wieder andere in blauer Uniform von demselben Schnitt, mit Abzeichen und Verschönerungen von weißer Baumwolle, rothem Fez, schler Garnlos oder Bolzel zu sein, Frauen, ganz in schwarze Kasane gekleidet, mit einem schwarzen Tuch über dem Kopf und einem weissen Tuch, welches das Gesicht bis zur Nase verhielt und nur die Augen freiließ, trugen ledere Krüge auf dem Kopf und schienen immer beschäftigt zu sein. Andere Arbeiter hatten eine maskenartige Verkleidung besonders über die Nase, die ganz abgesehen auslief. — Es ist schwer, alle diese verschiedenen Gestalten einzeln zu beschreiben, eigentlich sah jeder Kerl anders aus. Nach dem Kaffee ging

Wohrverhältnisse im höchsten Maße weiter lagern soll. Im Herbst kann der Wein dann auf Flächen kommen.

Ueber den Wasser- und Zuckerfuß bei den verschiedenen Erträgen gilt Folgendes:

Nur 10 Liter reinen Saft nimmt man:

Früchte:	Wasser:	Zucker zum		
		Hausbrand:	Rhönwein:	Blößenwein:
Alter:	kg	kg	kg	kg
Johannisbeeren	20	4	6-7	10
Strauchbeeren	4	3	4,5	6
Brombeeren	5	2	3	4
Himbeeren	4	—	3,8	5
Erdbeeren	10	—	2,5	4
Schilbeeren	10	2,8	4	—
Reispel	10	0,5	1	—
Süßholzwurzel	0	0,5	1	1,5
Sauerfrucht	5	1,2	2	3
Beinelauben	0	1	1,5	2
Kamillen	5	1,5	2,5	3,5
Kamischwelen	0	0,6	1,5	2,5
Wurzeln und Blätter	0	0,5	1,6	2,5

Man wird sich thun, sich die vorstehende Tabelle über den Wasser- und Zuckerfuß auszuliefern und aufzubewahren. — Wägen auf die Sache hier einzugehen ist nicht möglich. Wer sich darüber genauer informieren will, den verweisen wir auf das Buch: „S. Timmer, der Johannisbeerenzucht und die übrigen Obst- und Beerenarten“. Dasselbe ist bei Eugen Ulmer in Stuttgart loben in zweiter Auflage erschienen und kann aus jeder Buchhandlung, wie auch, wo keine Verbindung mit einer solchen vorhanden ist, vom Verleger direkt zum Preise von 3 Mark. — elegant gebunden (mit Beimgewand) bezogen werden. Es ist sehr reich illustriert und enthält hierauf Verhältnisse in populärer und praktischer Darstellung.

Zum Schluss mag noch angeführt werden, daß das Reiten von Wein viel leichter ist, als der Reis für gewöhnlich denkt. Wer reine Äpfel wählt, beim Reiten selbst mit der größten Sauberkeit verfährt und für reichliche Ventilation in populärer und praktischer Darstellung, wird über die Vorteile nicht zu klagen haben.

Sollen die Äpfel zum weiteren Gebrauche aufbewahrt werden, so muß man sie erst sorgfältig mit heißem Sodawasser mehrmals auswaschen, dann mit Schmelz (Vergewässerung) abwaschen und im Keller aufbewahren. — Äußerst Aufmerksam sein man bei heißem Wasser aus. — Hat sich dennoch Schimmel gebildet, so werden die Äpfel vor dem Essen auseinander genommen und sehr eingehend gereinigt. Sonst würde der Wein verderben.

Landesamt Halle a. S., Meldung vom 11. Juni.

Aufgaben: Der Richter Franz Gutz, Berlin und Vertha Hennig, Schmiedestr. 31. — Der Buchhalter Max Jahn, alter Markt 33 und Marie Langrock, Wödenbergstr. 33. — Der Bahnhofs-Herrmann Greiner, Schillerstr. 39 und Johanne Wittner, Wödenbergstr. 11 b. — Der Wäcker Franz Joppa, Krotha und Marie Hindernagel, Bachau.

Chefstellvertreter: Der Kaufmann Carl Beleger, gr. Seinenstr. 9 und Johanne Spöhl, Wödenbergstr. 33. — Der Bremser Gustav Fiehe, Wödenbergstr. 15 und Auguste Wode, Wödenbergstr. 2. — Der Kellermeister Hermann Giesemann, Eisenstr. und Clara Beer, Eisenstr. 15. — Der Berg-Wäcker Wilmar Laute, Eisenstr. 15 und Katharine Gutzl, Wödenbergstr. 3. — Der Fabrikant Franz Kraemer, Seidenstr. 10 und Clara Kaufmann, Wödenbergstr. 6.

Beobachter: Dem Fabrikant Hermann Henze 1 S. Carl Friedrich, Wödenbergstr. 11. — Dem Fabrikant Hermann Imhof 1 S. Clara Fiehe Gta, Wödenbergstr. 11. — Dem Handarb. Friedrich Lüttig 1 S. Martha Helene, Wödenbergstr. 11. — Dem Schlossermeister Adolf Gewig 1 S. Paul Max Willy, Wödenbergstr. 9. — Dem Telegraphenboten Franz Jahn 1 S. Wödenbergstr. 23. — Dem Tischlermeister Wilhelm Reich 1 S. Friedrich Karl, Wödenbergstr. 11. — Dem Tischler Hermann Paul 1 S. Max Otto, Wödenbergstr. 11. — Dem Tischler Franz Baadts 1 S. Albert Otto, Wödenbergstr. 5 b. — Dem Handarb. Ludwig Ritter 1 S. Martha Helene, Wödenbergstr. 11. — Dem Schuhmacher Josef Reich 1 S. Josef Hermann Otto, Wödenbergstr. 2. — 2 unebel. S.

Gelehrten: Des Privatmannes Carl Winter Gehraun Friederich geb. Preller, 70 J., Auguststr. 4. — Des Telegrafenboten Franz Jahn 1 S. 2 E., Wödenbergstr. 23. — Der Zahnfleischheiler A. D. Christian Gustav Wittich, 61 J., Forststr. 5. — 1 unebel. S.

Erkrankten: Des Privatmannes Carl Winter Gehraun Friederich geb. Preller, 70 J., Auguststr. 4. — Des Telegrafenboten Franz Jahn 1 S. 2 E., Wödenbergstr. 23. — Der Zahnfleischheiler A. D. Christian Gustav Wittich, 61 J., Forststr. 5. — 1 unebel. S.

Erkrankten: Des Privatmannes Carl Winter Gehraun Friederich geb. Preller, 70 J., Auguststr. 4. — Des Telegrafenboten Franz Jahn 1 S. 2 E., Wödenbergstr. 23. — Der Zahnfleischheiler A. D. Christian Gustav Wittich, 61 J., Forststr. 5. — 1 unebel. S.

ich nochmals die Straßen entlang und kam an eine Art Promenade. Ein großer runder Platz, in dessen Mitte ein Musik-Kiosk stand. Olivenbäume, Palmen und Platanen spendeten Schatten. Um den Platz war ein Wasserlauf angelegt, das von Goldfischen belebt und von allerhand Wasserpflanzen, besonders schönen Kalas angefaßt war. Es gab aber keine Alenflächen, wie bei uns, sondern nur eine ganz kurz gehaltene Kräuterei, die beinahe wie unser Vogelstreu aussah. An diesem Plage glänzte uns plötzlich ein Schiff entgegen: „Pollner's Viertheil“ — wie an demselben. Natürlich lenkte ich meine Schritte dorthin und trat ein Glas Sektatorbräu, leider auch sehr warm. — Neben diesem Platz war ein Festplatz — und nun kam eine neue Plage. Wie die Fliegen sitzen die Glesungen über mich her und wollten mich absolut zum Reiten verführen, dabei die Gel anprelten: „Moniteur, hier Bismarckfeld, hier Berliner Gel.“ — So schrien ca. 10 Kerle in mich ein, und glösten mich 10 Paar Glesungen ziemlich dumpfartig an. Die Thiere waren klein und ich habe es oft bemerkt, was diese kleinen ungeschicklichen Thierchen im Tragen von Lasten leisten können. Uebrigens wurden uns „Bismarckfeld“ noch sehr oft angeboten. Ebenso Photographen, großes Format, nicht aufgezogen, konnten wir zum Preise von 4 Mk. das ganze Aufgebot, fommen 2 Uhr fuhren wir auf's Schiff zurück.

Sehne Telegramme.

Weimar, 11. Juni. Die diesjährige Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft wurde heute unter zahlreicher Theilnahme eröffnet. Der Bericht über das Goethe-Jubiläum stellt eine werthvolle Erweiterung desselben durch Goethes Briefe an Charlotte Buff (eine Stiftung der Familie Reiner), zahlreiche Briefe Wielands, fernere den Nachlaß Otto Ludwigs, Wielands, Westphalens, Zimmermanns und Rückerts fest. Auch der Besitz des Goethe-Museums an Portraits und Zeichnungen ist erheblich erweitert. Den Eröffnungsvortrag hielt Professor Dr. v. Helmholz.

München, 11. Juni. Die Staatsbahnverwaltung hat die Gültigkeit der Retourcouverts in ganz Bayern vom 15. d. ab auf 10. Tage festgesetzt. Die Sonntage und Feiertage werden miteingerechnet. Die Lokal- und Privatbahnen sind hierbei miteingegriffen.

Wien, 11. Juni. Der Kaiser ist heute früh 6 Uhr 30 Min. hierher zurückgekehrt und direkt nach Palaz gefahren. — Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnowy ist ebenfalls hier wieder eingetroffen.

Brüssel, 11. Juni. Der „Mouvement géographique“ meldet, daß die Expedition der Rantanga-Expedition unter dem Kommando des Kapitän Stairs in Rantanga eingetroffen ist. Der Häuptling Mairi sei getödtet worden, die Rüste überall im Lande hergestellt und die Fahne des unabhängigen Königreiches daselbst aufgehißt. Die Expedition, welche über den Kapassee und dem Zambesi-Kommando zurückkehrte, sei am 13. vorigen Monats auf dem Seize am Einfluß des Kapassee angelangt.

Brüssel, 12. Juni. Die Wahlsituation ist mit kurzen Strichen gezeichnet folgende:

Der Senat setzt sich heute aus 69 Mitgliedern zusammen, von denen 48 der Liberalen und 21 der Liberalen Partei angehören; der neu zu wählende Senat wird 76 Mitglieder zählen. Die jetzige Kammer besitzt 138 Vertreter, von denen 94 liberal und 44 liberal sind. Die nächste Kammer wird durch 152 Mitglieder repräsentiert werden. Die Vermehrung der Senats- und Kammermitglieder ist zu erklären aus der Bevölkerungszunahme, wie sie seit den letzten, alle 10 Jahre stattfindenden Volkszählungen, konstatirt wurde. Da über die zur Revision vorgeschlagenen Artikel in den beiden gesetzgebenden Korporationen nur mit 2/3-Majorität entschieden werden kann, so würden 27 Stimmen anstatt 21 im Senat, und 52 anstatt 44 in der Kammer genügen, um die Revision im Sinne der Konserverativen zu verhindern.

Welche Formen die in vollem Gange befindliche Agitation hier annehmen kann, davon gehen folgende Sätze aus dem Provinzialblatt „Konstitutionnel“ in Hasselt ein Beispiel. Es heißt in einem Wahlaufsatz dieses Blattes unter Anderem:

„Nach dem bisherigen Benehmen der Liberalen kann Jedermann d'eselben Schürzen, Hüder und Diebstehlen. Wir haben diese Spighuben an der Arbeit gesehen. Der Bürgermeister von Brüssel, welcher der „große Altondas“ dieser Döden ist, war noch der Einzige, welcher verhinberte, daß diese Kanakillen ins Gefängnis gesteckt wurden. Aber auch selbst, wenn der Bürgermeister von Brüssel ein Complex dieser Leute ist, so müßten sie den noch mit abgehenden Eisen gebrandmarkt und auf die Galere geschickt werden u. s. w.“

Eine neue Veränderung im belgischen Ministerium wurde gestern bekannt. Dr. Morede, Fürst von Anhemper, Sohn des jüngst verstorbenen Senatspräsidenten und unabhängiger Kandidat bei den nächsten Wahlen, wurde zum Minister des Auswärtigen ernannt. Die Ernennung wird morgen im „Moniteur“ veröffentlicht werden. Sedenfalls ist dies eine Wahlmanöver zu betrachten, um der Hilfe der Unabhängigen von Brüssel ein Relief zu geben.

Paris, 12. Juni. Ein französischer Diplomat über die Bewegung in Nancy. Ueber die eigentliche Ursache und den Zweck des Aufstandes, welchen der Großfürst Konstantin in Nancy dem Präsidenten der Republik erstattete, gehen wieder, wie ich Ihnen bereits berichtet, die verschiedensten Gerüchte um. Bevor die Regierung die in der Kammer angebrachte Interpellation betreffs dieser Angelegenheit beantworten konnte, ersahen heute im „Figaro“ ein Artikel, unterzeichnet, von einem Diplomaten, welcher die Antwort gibt auf die von allen Seiten gestellte Frage, wem Frankreich eigentlich diesen „Akt von hoher Diplomatie“ zu verdanken habe. Der „Diplomat“ sagt unter Anderem in Figaro: „Obwohl jeder Franzose sich rühmen dürfte, seit den Zeiten von Kronstadt die Allianz mit Rußland vorberetert zu haben, gebührt dennoch der Ruß der Initiative zum Besch des Großfürsten in Nancy keinen unserer Compatrioten. Der russische Kaiser selbst ist es gewesen, welcher ganz allein und ohne irgend einen diesbezüglichen Rath die Manifestation angeordnet hat. Sein Vertreter in Frankreich, der Baron von Wrobenheim, hat ihn über alle Vorgänge der letzten Woche im Laufen erhalten; er ersichtete ihm einen langen, genauen Bericht über die Situation der französischen Regierung gegenüber dem so delikaten und viel bekämpften Projekt der Kelle nach Nancy. Der Baron von Wrobenheim unterrichtete den Kaiser aus inselondere über die Bewegung und Bestärkung, welche sich gewisser deutlicher Blätter angelegentlich des Aufstandes des Präsidenten der Republik an der Dergrenze Frankreichs bemächtigt habe u. s. w. Dieser Bericht wurde dem Kaiser von Rußland nach Kopenhagen eingeschickt, und von Kopenhagen aus und zwar aus eigener Initiative ließ der Zar am Samstag dem Großfürsten Konstantin telegraphiren, daß der Großfürst Konstantin den Präsidenten der Republik offiziell zu begrüßen habe in Nancy. Die Depesche, welche Samstag

morgen auf der russischen Geländschaft in Paris ankam wurde am nämlichen Tage nach Contrezeville weiter befördert mit der Bitte, die Kelle nicht vor nächsten Montag auszuführen. „Dies ist die volle Wahrheit des Ereignisses, von welchem Europa noch lange sprechen wird.“ so schließt der französische Diplomat seinen Bericht im Figaro.

Paris, 12. Juni. Der „Voltaire“ kündigt unter aller Reserve an, daß Herr Wilson, welcher neulich zum Runkhpaltrat und Bürgermeister von Lodge gewählt wurde, wegen Wahlbetrügereien verfolgt werde. Es würde bloß noch die Ermächtigung seitens des Justizministeriums erwartet, um die Verhaftung zu vollziehen.

Paris, 12. Juni. Die Kelle des Kriegsministers Freycinet in die Gebirge von Hoch Savoyen bietet nach dem „Temps“ ganz besonderes Interesse. Wie man weiß, so schreibt das Blatt, wurde der nördliche Theil von Savoyen durch die Verträge von 1815 neutralisiert. Seit einigen Jahren nun unternehmen die Italiener im Thale der Dora Baltea Bergarbeiten, die offenbar bestimmt sind, den Zutritt zum Moncetal zu erleichtern. Hierdurch wurde die Aufmerksamkeit des Kriegsministers an jenen Theil des Grenzgebietes im Kanton Wallis gelenkt, welchen mehrere wichtige Straßen durchschneiden. Der Kriegsminister wird auch seine besondere Aufmerksamkeit dem Neg der strategischen Straßen Hoch Savoyens widmen um sich darüber klar zu werden, ob nicht etwaige Verbesserungen dazu dienen könnten, im Ernstfalle die Verteidigung jenes Grenzgebietes zu sichern.

Rom, 11. Juni. Zu sehr säkularer Kammerführung wurden heute der Regierung mit 261 gegen 189 Stimmen 6 provisorische Prübstell beauftragt, wobei die Regierung also eine Majorität von 72 Stimmen erlangte.

Lissabon, 12. Juni. Der König hat gestern den bei portugiesische Staatsschuld bezüglichen Beschluß des Rabinets unterzeichnet. Derselbe wird nächsten Dienstag im Regierungsjournal veröffentlicht werden. Ebenso hat die Regierung gestern mit einer französischen Kompagnie einen Kontrakt wegen der Benutzung des Kanals für die Azoren abgemacht.

Washington, 12. Juni. Dr. Waagen, Deputirter von Ohio, hat gestern in der Kammer einen Vorschlag gemacht, welcher verlangt, daß die diplomatischen Beziehungen mit Rußland so lange unterbrochen werden sollen, als die Großmacht fortwähre, die russischen Juden Auswanderungsgelassen zu unterwerfen. Der Vorschlag wurde an die Kommission für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

New-York, 12. Juni. Nach einem Telegramm des „Verab“ ist das Kabinett von Balparalto losgerissen zusammengefallen: Dr. R. Barcos Vico Minister des Innern, Dr. Fibore Dezaruz Minister des Auswärtigen, Dr. Doriaevs-Mac-Veeer Finanzminister, Dr. Rodrigues Nolas Kriegsminister.

Alexandrien, 15. Juni. Nach der Erhebung der Beduinen aus Siebhad vom 25. Mai ist die Ursache der Beduine verurteilt worden, welche 40 flüchtige Sklaven Hülfe gewährt habe und deren Mithgabe an die Beduinen verweigert.

Tages-Kalender.

Universitäts-Schulern 9 (an der alten Promenade).
Kal. Universitätsbibliothek, Friedrichstraße 42. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 8-1 Uhr Vorm., Mittwoch und Sonnabend von 9-12 Uhr Vorm., 2-4 Uhr Nachm., in den Universitätsferien ist es von 9-1 Uhr.
Kaufmännisches Institut, in Archäologischen Museum, nach Genehmigung vom Direktor zu beschließen.
Botanischer Garten, gr. Wallstr. 23. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 6-12 und 1-6 Uhr Vorm., Mittwoch und Sonnabend von 6-12 Uhr Vorm.
Landwirtschaftliches Institut, Hauptingang Wilhelmstraße 1.
Paläontologische Museum ist Sonntags, Mittwochs und Sonnabends von 11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet.
Provinzial-Museum, Donngasse 5/6. Sonntags, Dienstag und Donnerstag 11-1 Uhr gratis. Montags, Mittwochs, Freitag von 11-1 Uhr 50 Hgr. Sonnt jeberzeit 1 Mk.
Schild. Museum für Kunst und Kunstgewerbe, Altkönigstr. 20. Sonntags und Festtagen von 11-1 Uhr unentgeltlich, sonst Eintrittsgeld 50 Hgr.
Landrath'samt des Saalkreises, im Ständehaus, Außenstraße 7 geöffnet von 8-1 und 3-6 Uhr.

Meteorologischer Bericht des „Fall. Tagebl.“

Wetterausichten für den 14. Juni.
 Bei frühem Ost- bis Westwind veränderliches warmes Wetter mit Neigung zu Niederschlägen.

Zeit	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind	Wetter
12.6.	8 Uhr	748.0	+16.2 +13.0	60	N.	Heiter.
	7 Uhr	747.0	+15.6 +12.8	75	O.	Wolkig.
13.6.	2 Uhr	745.0	+16.2 +13.3	50	O.	Heiter.

Aus dem Geschäftverleth.

Jeder Versuch wird befriedigen. Rettungsfeld, Kap. Krefeld. Da ich die vorzüglichen Apotheker Richard Brand's Schweizerpillen (3 Schachtel Nr. 1. — in den Apotheken) gegen träge Entzündungen, Blähungen und Appetitlosigkeit genommen, und dieselben mir die besten Dienste geleistet haben, so kann ich nicht unterlassen, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen, auch werde ich häufig Leiden den Richard Brand's Schweizerpillen aufs Beste empfehlen. S. Schwarze, Stellmachermeister. (Unterchrift beglaubigt). — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rothem Grunde.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebene Bestandtheile: Nark. Sige, Kaffeesäure, Aloe, Adonis, Zitronelle, Gentian.

Amtliche Bekanntmachungen.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für das Grundstück **Leipzigerstraße 84** und **Königsstraße 1** längs der Königsstraße, unter Aufhebung der bisherigen, neu festgelegte Baufluchtlinie nunmehr förmlich festgestellt ist, da der Eigentümer des gedachten Grundstücks sich mit derselben einverstanden erklärt hat. Der bezügliche Plan kann im Stadtbauamt eingesehen werden.
Halle a. S., den 8. Juni 1892. **Der Magistrat. Staudt.**

Ausschreibung.

Die **Neupflasterung** der Straße auf dem **Schulberg** vor Nr. 14 bis 19 soll im Wege der Wettbewerfung vergeben werden. Angebote sind bis

Montag, den 20. Juni cr., Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzulegen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 13. Juni 1892. **Der Stadtbaurath. Lohausen.**

Ausschreibung.

Die **Neupflasterung** der Straße auf dem **Hospitalplatz** vor dem Jucker-Maschinen-Grundstücke, von dessen Hauptenstraße bis zur Glauchaischen Kirche soll im Wege der Wettbewerfung vergeben werden.

Angebote sind bis **Montag, den 20. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzulegen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.
Halle a. S., den 13. Juni 1892.

Der Stadtbaurath. Lohausen.

Ausschreibung.

Die **Neupflasterung** der **Sophienstraße** von der Gürtelstraße bis zum Weidenplan sollen im Wege der Wettbewerfung vergeben werden.

Angebote sind bis **Montag, den 20. Juni cr., Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzulegen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.
Halle a. S., den 13. Juni 1892.

Der Stadtbaurath. Lohausen.

Ausschreibung.

Die **Neupflasterung** der **Scharrenstraße** soll im Wege der Wettbewerfung vergeben werden.

Angebote sind bis **Montag, den 20. Juni cr., Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzulegen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.
Halle a. S., den 13. Juni 1892.

Der Stadtbaurath. Lohausen.

Ausschreibung.

Die Herstellung einer **viernägigen Kies- und Schlamm-Baggermaschine** für Handbetrieb mit senkrecht stehendem Fimerwerk, insbeh. zweier die Maschine tragenden hölzernen Pontons, einer 60 m langen englischen Kranseilwinde, eines 1 Centner schweren Inlers mit vier Rädern und allem erforderlichen Zubehör, lieferbar frei Saaleufers zu Halle a. S. soll im Wege der Wettbewerfung vergeben werden.

Angebote sind unter Bezugung genauer Zeichnungen (Grundriß, Quer- und Längenschnitt) und eines Nachweises über die praktische Verwendung bisher schon größerer Baggermaschinen bis **Sonntag, den 25. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr** versiegelt an das hiesige Stadtbauamt einzulegen. Zuschlagfrist spätestens nach vier Wochen. Garantiezeit zwei Jahre.
Halle a. S., den 10. Juni 1892.

Der Stadtbaurath. Lohausen.

Ausschreibung.

Maler- und Anstreicherarbeiten in dem Gymnasium an der Boulienstraße sollen im Wege der Wettbewerfung vergeben werden.

Angebote sind bis **Sonntag, den 18. Juni cr., Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzulegen, woselbst die Bedingungen ausliegen, und die Bedingungenanschläge entnommen werden können.
Halle a. S., den 11. Juni 1892.

Der Stadtbaurath. Lohausen.

Ausschreibung.

Die Ausführung der **Zimmer-Arbeiten** zum Neubau des Restaurations-Gebäudes auf der Pöthniß sollen im Wege der Wettbewerfung vergeben werden.

Angebote sind bis **Montag, den 20. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzulegen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen vor Mittwoch Vormittag den 15. d. Mts. an während der Dienststunden ausliegen; auch die Bedingungenanschläge entnommen werden können.
Halle a. S., den 1. Juni 1892.

Der Stadtbaurath. J. B. Rückert.

Um Angabe des derzeitigen Aufenthaltes des am 1. März 1867 zu Breslau geborenen Rechts **Friedrich Schröder** aus Duets, bisher wohnhaft in Halle a. S., Barfüßerstraße 15, zu den Akten J. III e 538/92 wird gebeten.
Halle a. S., den 1. Juni 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Um Angabe des derzeitigen Aufenthaltes des Arbeiters **Ludwig Wajniowski**, zuletzt wohnhaft in Sandersdorf zu den Akten J. III e 586/92 wird erlucht.
Halle a. S., den 8. Juni 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Stadtbrief.

Bege den unten beschriebenen Arbeiter **Franz Röhrig** aus Golzig bei Cönnern, welcher flüchtig ist, ist die Unteruchungshof wegen schweren Diebstahls verhängt. Es wird erlucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern, sowie zu den Akten J. III f 1087/92 Nachr. d. z. geben.
Halle a. S., den 8. Juni 1892.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter ungefähr 25 Jahre, Größe 5' 5", Statur unterlich, Haare blond, Gesicht rund, Kleidung: braunes Jacket, graue Westjacke und grauer Filzhut. Besondere Kennzeichen: aufgeworfene Lippen.

Bekanntmachung.

Die zur **Paul Bohne'schen** Konturmasse von hier gehörigen **Material- u. Colonialwaren, Spirituosen, Weine etc.** abzugeben zum Gesamtwerte von 899,06 beabsichtige ich im Ganzen zu verkaufen und sind schriftliche Offerten bis **17. d. Mts.** in meinen Contor, **Hannische Straße 12/13** niederzulegen, woselbst auch das Baarenverzeichnis zur Einsicht ausliegt. **Das Lager selbst ist am 15. d. Mts. Vormittags von 9-11 Uhr** im **Bohne'schen Geschäftstotal, Germaniastr. Nr. 6** zu besichtigen.
Halle a. S., den 11. Juni 1892.

Franz Krug,

Verwalter der Paul Bohne'schen Konturmasse.

Nach Abschluß der Inventur eröffne ich einen **zurückgesetzter leinener und baumwoll. Waaren.**
Ausverkauf
Gardinen, Tischzeuge, Handtücher, Stepp- und Bettdecken, Inletts, Bettbezüge, Corsets, fertige Herren- und Damen-Wäsche, Schärzen etc. zu außerordentlich billigen Preisen
Wilh. Walter, Wäscheabrit, Leipzigerstr. 92.

Kunstgewerbe-Ausstellung, Halle 1892.

Ausstellung moderner und antiker Kunstgewerbl. Arbeiten, sowie künstlerischer Frauenarbeiten aus dem Reg. Bezirk Merseburg vom 1. September bis Oktober d. J. in Halle, Poststraße 11. Anmeldungen an Herrn Dekorationsmaler **Wilh. Zander** erbeten.
Der Vorstand des Kunstgewerbe-Vereins.

Pr. B.-V.

Eintrittskarten zum Victoria-Theater für Sperrsitze und für Parquet an der Theaterkasse und beim Vorstande gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.
Der Vorstand.

Poststr. 12, Ecke

Mathausgasse, ist garantiert die billigste, reichste Bezugsquelle in fertigen neuen, reichlich gefüllten Betten à Gebett Oberbett, Unterbett u. Kissen, 11, 12, 14, 17, 19, 21, 25, 28 Mt. Herrschaftsbetten, mit Daunen gefüllt, von 30 Mt. an. Jede beste Bettinletts in denkbar größter Auswahl auf-fallend billig. Bettbezüge mit 2 Kissen von 3 Mt. an. Bett-lücher ohne Nacht von 1 Mt. 30 Pfa. an.

Gr. Strohhüte nur 1 Mt. Beistelle mit Matröße.

Poststr. 12, Ecke

G. Jahme, Größtes und Leistungsfähigstes Spezial-Betten-Geschäft.

Achtung! Ein **Quittschen Paar, Gesang und Tanz**, sucht für diesen Sommer ein Gartenlokal zur Abhaltung von Concerten. Off. abgub. unt. **W. 10** der Exped. d. Tagebl.

Burghardt & Becher Träger **A. Kersten.** Leipzigerstr. 83, am Thurm. Gr. Ulrichstr. 35, a. d. Promenade.

Gr. Ulrich Kaiser-Sala Eingangstr. 49. Schulgasse

Zahntechnisches Institut, Meister für künstl. Zahnerzah. Umarbeitungen, Wamben z. gänglich schmerzlos, nur unter Garantie, daß sich meine Gebisse beim Kaen gut bewähren, bei solchster Preisstellung. **Schmerzlose Zahnooperationen** durch britische Behandlung. Sprechstunden: Vorm. 9-12, Nachm. 2-5 Uhr

Robert Reinisch, prakt. Zahnarzt.

Karl Pritschow

Halle a. S.

Albrechtstraße - Gde Geiststraße empfiehlt seine bestens eingerichtete Buchdruckerei zur **schönen und billigen Anfertigung aller Buchdruck-Arbeiten.**

Prima Emmenthaler Schweizerkäse neue **Malta-Kartoffeln,** feinste **Malteser-Seringe** empfiehlt **Rich. Heinze, Manselbergstraße Nr. 7.**

Briefabrik Alwiner-Verein am Bahnhof Halle empfiehlt zu **Sommerpreisen** ihre **Preise.**

Bestellungen werden angenommen: Königsstr. Nr. 40a p. Dändelstraße Nr. 36 I. Bö. ml. Kerstraße Nr. 3b II. Herrenstraße Nr. 2 p. gr. Ulrichstraße Nr. 19 p. Clarastraße Nr. 2 I.

Der ende täglich frische hochfeine **Gras Tafel Butter** in Postf. netto 8 Pfd f. 8 Mt. geg. Nach-nahme franco **F. W. Janz, Rautschm. O. Fr.**

Lebend frisch **Schellfisch, Federmännen,** soeben eingetroffen. **Neumarkt-Fischhalle.**

Wohnmühle. 1 Schrot. 1 Mehlgang, in gutem Zustande, einzig im Ort, 10 und 12 Pfd. Menge pro Str. mit ausreichender Rundschaft. Auch sind 72, 4 Ar Land, Wohnhaus mit Wirtschaftgebäuden (noch neu) dabei, veränderungshalber sofort zu verkaufen, v. **Beitzer W. Krupp,** in Tängeda b. Goltz.

Claviere werden **saub. gefimmt und rep. v. Laue, Taubenstr. 14.**

Züchtige Vertreter

sucht allerorten bei hoher Provision: **Die Vaterländische Versicherungs-Gesellschaft, Dresden, Werderstraße 10.**

Eine kinderlose **Beauten-Familie**, sucht zum 1. Juli cr. eine Wohnung aus 2 Stuben, 2 bis 3 Kammern, Küche und sonstigen Zubehör möglichst I. Etage in der Nähe des früheren Geithorviertels. Off. mit Preisangabe bitte unter **G. W. 60** in der Expedition d. Blattes abzugeben.

Eine neu hergestellte, vollständig eingerichtete **Villa**, ist für diesen Sommer ganz oder einzeln, für längere oder kürzere Zeit preiswürdig zu vermieten. Auch wird Stellung abgegeben. Off. erbittet man sub. **S. H. Georgenhof in Thüringen.** „Villa Schlenk.“

Grana-Armband vert. Abzugeben gegen Belohnung **Manselbergstraße 49 I.**

Den heute Vormittag 1/12 nach langen schweren Leiden im fast vollendeten 87 Lebens-jahre erlittenen sanften Tod des Herrn Professors **D. Dr. Erdmann** hier, beehren sich Namens der fernen Verwandten ganz ergebenst anzukündigen.

Halle a. S., d. 12. Juni 1892.

C. Bartels, Justizr. Schlieckmann.